

auch am 4. März 1423 aufgeben. Man glaubt, er sei um 1425 gestorben. Den Titel eines Theologus sublimis, den man ihm beilegt, rechtfertigt seine von Dupin (*Opera Gersonii* I, 806) veröffentlichte Schrift (*De fide, Ecclesia, Romano Pontifice et Concilio generali*) keineswegs; man findet darin unkirchliche Ansichten, z. B. Zweifel an der Unfehlbarkeit der Concilien. (Crevier, *Hist. de l'Université de Paris; Gallia christ.* VII, 144; *Hist. de l'Eglise gallic.*; Hefele, *Conc.-Gesch.* VI, 723 ff.)

[K. Bauer, S. J.]

Brevier (*Breviarium*) ist in seiner ursprünglichen Bedeutung ein Auszug aus einer größeren Sammlung (*Plenarium*) von kirchlichen Gebetsformularen. Der Name kommt zuerst für die Reisegebetbücher der Ordensleute vor, welche die Psalmen auswendig wußten und diese daher nicht aufzuschreiben brauchten. Nach seiner jetzigen Anwendung aber, welche vermuthlich durch Gregor VII. eingeführt worden ist, bezeichnet das Wort Brevier, im Unterschied von Meßbuch und Agende, eine Sammlung von Gebetsformularen nicht sacramentalen Charakters, welche zu dem öffentlichen, nach Tag und Stunde festgesetzten Gebetsgottesdienst der Kirche dienen (daher früher auch *Horarius*, scil. *liber*). Ein besonderer Theil der Liturgie dient nämlich der Kirche dazu, durch den Mund ihrer Diener vor Gott ihren Glauben zu bekennen, ihm das schulbige Lob darzubringen und ihm ihre Anliegen vorzutragen. Der Sprachgebrauch hat sich soweit verschoben, daß auch das officiële Gebet selbst, das Breviergebet, ganz gewöhnlich unter „Brevier“ verstanden wird, obwohl für diese Übung eine Reihe anderer Namen vorhanden ist. Die gewöhnlichste und richtigste Benennung ist *Officium divinum*, weil durch das regelmäßige Gebet die Kirche ihre Pflicht Gott gegenüber erfüllt. *Cursus* wird es genannt, entweder weil es in seiner Ordnung dem Laufe der Sonne folgt, oder weil es im Laufe des Tages und des Kirchenjahres betend durchwandert wird. Andere Namen sind: *Horae canonicae*, weil es durch die Kirchengesetze und zwar nach bestimmten Stunden angeordnet ist; *divina Psalmodia*, weil die Psalmen, oder auch weil das Lob Gottes den Haupttheil bilden; *Missae* (*Conc. Agath.* 506, c. 30), weil die Entlassung durch *Ita missa est* auch bei den Tagzeiten gebräuchlich war (Hefele, *Conc.-Gesch.* II, 632. 655); *Collecta* oder *Synaxis* wegen der gemeinsamen Abbetung; ferner *Opus Dei*, *Agenda*, Namen, welche keiner Erklärung bedürfen. Die Griechen haben die Namen *Συναξίς* und *Κανών*.

A. Geschichte des Breviers. Wie für den christlichen Cultus überhaupt, so auch für das Breviergebet finden wir ein Vorbild im alten Bunde, wo sich im Verlauf der Zeiten ein tägliches Gebetsritual für die Haupttagzeiten gebildet hatte (s. d. Art. *Tophilla*). In der christlichen Kirche wurden von den apostolischen Zeiten an die dritte, sechste und neunte Stunde des

Tages durch Gebet geheiligt. Tertullian nennt diese drei Gebetsstunden deshalb apostolische (*De jejun.* c. 10). Für die griechische Kirche bezeugen Clemens von Alexandrien (*Strom.* 7, 7) und die apostolischen Constitutionen (8, 34; vgl. *Clementin.* *Hom.* 3, 69) die Feier dieser drei Gebetsstunden. Zu diesen Gebeten kamen das gemeinschaftliche Morgen- und Abendgebet, als *necessario* (*Cypr.*, *De orat.*) und als legitime (*Tertull.*, *De orat.* c. 12) zu verrichten, seit dem dritten Jahrhundert im Abendlande, seit dem Ende des Jahrhunderts auch im Oriente (*Const. Apost.* 2, 59; 8, 34), hinzu; ferner gestaltete auch das nächtliche Gebet sich zu einem gemeinschaftlichen, wenn es mit einer Vigilie zusammenfiel, in welcher man mit der Recitation von Psalmen und Orationen Lesungen aus der Schrift verband (*Act. S. Cypr.*, n. 15; *Act. S. Saturnini*, n. 1; *Ruinart*, ed. *Ratisb.* 259. 177). Mit der Entstehung der Klöster im vierten Jahrhundert wurde das nächtliche Gebet, wie das der sogen. apostolischen Stunden, gleichfalls ein gemeinschaftliches und mit Lesungen aus der Schrift verbundenes. An den Vigilien theilte man es in drei Officien und rief die Mönche durch die Worte: *Venite exultemus* zusammen (Ursprung des heutigen *Invitatoriums*, d. h. der Aufforderung zum Gebete, mit welcher das Brevier täglich beginnt). An das nächtliche Gebet schloß sich das Morgengebet (*Matutin*) ebenso an, wie heute die Laudes den Nocturnen folgen. In einem Kloster zu Bethlehem wurde, weil die Zeit zwischen den Laudes und der Terz zu lang erschien, ein zweites Morgengebet nach Sonnenaufgang (die heutige *Prim*) eingeführt (*Cassiani Instit.* 3, 4), eine Einrichtung, die sich bald allgemein verbreitete. Um dieselbe Zeit (Ende des 4. Jahrhunderts) wurde auch das eigentliche Abendgebet, das jetzige *Completorium*, von der Vesper getrennt. Die erste Erwähnung geschieht in der Regel des heiligen Benedict. Auf diese Weise entstanden sieben Gebetsstunden, wohl auch mit Rücksicht darauf, daß der Psalmist von einem siebenmaligen Lob Gottes spricht, die Nocturn mit den Laudes, *Prim*, *Terz*, *Sext*, *Non*, *Vesper* und *Completorium*.

Wie die Liturgie der katholischen Kirche bei aller Einheit der Grundzüge sich in den Einzelkirchen zu einer reichen Mannigfaltigkeit ausgestaltete, so erhielt auch das canonische Stundengebet in den einzelnen Theilkirchen seine besondere officiële Feststellung. Es sind darum im Folgenden die in der katholischen Kirche officiell anerkannten verschiedenen Breviere in ihrer Einzelgeschichte zur Darstellung zu bringen.

a. Abendländische Breviere. I. Das römische Brevier. 1. Seine Geschichte. Um die Psalmodie zu erleichtern, soll nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der mittelalterlichen Liturgiker Papst Damasus den hl. Hieronymus beauftragt haben, die Psalmen auf die verschiedenen canonischen Stunden zu vertheilen. Da dieses gegenüber den Lektionen aus der heiligen Schrift nicht weniger nothwendig war, wurden